

Dieter Ilg / Interview

(Fragen Reiner Kobe / Antworten Dieter Ilg) erschienen im Jazzpodium Oktober-2006

- Zunächst mal herzlichen Glückwunsch zur Verleihung des diesjährigen Reinhold-Schneider-Preises. Es ist ja nicht das erste Mal, dass du mit einem Preis ausgezeichnet worden bist. Wir haben nicht vergessen, dass du bereits 1988 den Jazz Preis Baden-Württemberg erhalten hast. Was bedeuten dir überhaupt Preise? Bringen sie mehr Präsenz auf der Szene ?

Preise sind zumeist Bestätigung für das eigene Schaffen. Sie sind ein Ausdruck, eine Person bzw. dessen Werken zu ehren und es zu honorieren, mit Festakt, feierlicher Preisübergabe, Geldzuweisung etc. Es gefällt mir, wenn alles respektvoll und entspannt abläuft.

Ein Preis wie der der deutschen Schallplattenkritik beinhaltet größere Wahrnehmungschancen der interessierten Öffentlichkeit, der Presse, der Medien überhaupt wie des geneigten Publikums, des Zuhörers und potenziellen Tonträgerkäufers. Ein eher lokal orientierter Preis wie der Reinhold-Schneider-Preis der Stadt Freiburg hat in der Jazzbürgerschaft nicht die gleiche Bedeutung. Die Verantwortlichen der Stadt bzw. des Preisgremiums freuen sich, dass ich in Freiburg wohne, Wahlfreiburger bin.

Herbert Hörmirzu aus Castrop-Rauxel wird davon vermutlich nichts erfahren. Ob es ihn überhaupt tangiert hätte ist eine ganz andere Frage. Wer, Dieter Ilg, ist das nicht jener Gourmet-Koch ? Nerv !!!!!!! Die Geister hab´ich selbst gerufen :-)börrps.

- Werfen wir einen Blick auf deine aktuellen Projekte. Was gibt es diesbezüglich zu berichten?

Seit 2000 arbeite ich regelmäßig im Duo mit Charlie Mariano. In letzter Zeit gab es einige Konzerte mit der Ursprungsformation meines Volksliedprojektes, d.h. mit Benoit Delbecq, piano, und Steve Argüelles, drums, und Ende Mai diesen Jahres experimentierte ich mit einem Quintet in der Besetzung Adrian Mears, posaune + didgeridoo, Wolfgang Muthspiel, gitarren, Jatinder Thakur, tablas und Dhafer Youssef, stimme + oud. Da immer alles an der Finanzierbarkeit hängt, und ich kleine Formationen liebe, wird es wohl weiterhin im Duo und Trio zur Sache gehen. Inhaltlich strebe ich nach Auseinandersetzung mit sogenannten Volksliedern bzw. -melodien. Andererseits juckt es mich beträchtlich, heftige „groove“-Musik zu realisieren, z.B. war das CD-Projekt Abracadabra mit Roberto di Gioia und Wolfgang Haffner erfrischend. Genauso freue ich mich auf gelegentliche Zusammenarbeit mit „funky“ Nils Landgren oder Till Brönner oder dem Unbekannten an sich.....

Ist es Dir schon aufgefallen, dass in vielen Interviews das Nennen anderer Personen außer der eigenen immer mehr ausgeklammert wird ? Fokussierung auf sich, die Gefahr besteht nur darin, dass sich durch ein Stück Glas in der Sonne ein Waldbrand entfachen kann.....die armen Bäume.....

- Dein Volksliedprojekt „Fieldwork“ ist sehr erfolgreich gewesen. Wird es eine Fortsetzung geben?

Vor einigen Monaten ist der erste Tonträger „folk songs“ meines Volksliedtrios auf fullfat (meinem Eigenlabel) wiederveröffentlicht worden. Die zweite CD „fieldwork“ der Gruppe harrt noch der Wiederveröffentlichung. Die letzte der Trio-Silberlinge „LIVEILG“ war die Abschlusssinfonie dieser working band im Jahre 2001. Wie es weitergeht, steht in den Sternen. Ich hab´einige Ideen, die allerdings noch nicht gezündet sind, noch scheint das Holz zu naß.

- Was bedeutet dir die Zusammenarbeit mit Charlie Mariano?

Es ist einfach und schwer zugleich, nur im Duo aufzutreten. So ganz allein ohne „Harmonieinstrument“. Doch erst Reduktion läßt so manche Sauce zum Elixier werden. Charlie und ich haben schon 6 intensive Duojahre hinter uns, die für mich auch finanziell nicht von unerheblicher Bedeutung waren. Ich denke, ich profitiere noch immer von seinem Namen, seiner unmittelbaren Ausstrahlung auf das Publikum und seiner wunderbaren Spielfreude. Wir vertragen uns bestens und sorgen füreinander.

- Was bedeutet dir die Zusammenarbeit mit Wolfgang Muthspiel?

Die gemeinsame Arbeit im Volksliedtrioprojekt hat uns beide bereichert, der musikalische und menschliche Austausch war produktiv, auch reibungsstark und fordernd. Für mich ist er der Gitarrist, mit dem mich am meisten verbindet. Seine harmonische Einfühlsamkeit ist bestechend.

- Du hast einmal davon gesprochen, dass der walking bass das A und O für dich sei. Stimmt das heute noch? Gibt es überhaupt etwas jenseits des walking bass?

Alle Achtung, der Ausspruch ist ja sicher fast 20 Jahre alt. Er könnte mein Sohn sein.....Nun gut, ich liebe „walking bass“ zu spielen, es gehört zum Manifest des Kontrabasses im Jazz. Und der Kontrabass ist mein.

Fangfrage: kann man(n) „walking bass“ im Sitzen spielen ?.....alles eine Haltungsfrage ? Andererseits, will ich im Jenseits noch Kontrabass spielen ?

Schaut man sich um, sieht man, dass auf dem Kontrabass alles gespielt wird, mal dreisaitig, mal sechssaitig, alles möglich, außer einem: einseitig.

- Du nennst dein eigenes Label einen „Hofladen“. Was hat man darunter zu verstehen?

Ich vermarkte mich selbst, 'bin im wahrsten Sinne des Wortes ständig selbst. Ob bei Konzerten oder Tonkonservenaufnahmen, ich produziere zumeist unter eigener Regie. Wie ein Landwirt verkaufe ich meine Produkte, führe meinen eigenen Hofladen, egal ob durch Konzertanfragen oder CD-Bestellungen über meine homepage. Ich pflege den direkten Kontakt zu meiner Kundschaft, dem Konsumenten. Der kann direkt bei mir oder eben auch über den Fachhandel nach gusto meine CD-Produkte erwerben. Oder der Veranstalter bespricht mit mir persönlich die Realisierung eines Konzertes z.B. im Duo mit Charlie Mariano statt über eine zwischengeschaltete Agentur. Alles eine Frage der Mischkalkulation.

- Du hast seit sechs Jahren eine regelmäßige Gastkolumne in „Jazzthing“ als Koch und Feinschmecker. Sind Jazzmusiker prädestiniert dafür?

Nicht mehr oder nicht weniger als andere. Ich selbst liebe es für Freunde zu kochen, gemeinsam Weine zu probieren, Empfehlungen zu geben. Durch meinen Gastrojournalismus traf ich einige Musiker, die gerne das gleiche tun. Und als Musiker sitzt fast immer die ganze band nach vollbrachter Arbeit abends und in der Nacht, zum Frühstück oder Mittagessen zu Speis und Trank zusammen. Das prägt, ich behaupte sogar, dass die Musiker auf Tournee mehr Zeit am Tisch miteinander verbringen als auf der Bühne. Prost Mahlzeit.